

Kommunikative Vernetzung in der Diaspora: Digitale Medien und deterritoriale kulturelle Vergemeinschaftung

Andreas Hepp

Prof. Dr. Andreas Hepp

Universität Bremen

IMKI, FB Kulturwissenschaften

Enrique-Schmidt-Strasse 7, 28359 Bremen

E-Mail: Andreas.Hepp@uni-bremen.de

Kommunikative Vernetzung in der Diaspora: Digitale Medien und deterritoriale kulturelle Vergemeinschaftung

Die Beschäftigung mit Medien und Migration fand in der deutschsprachigen Kommunikations- und Medienforschung bis vor kurzem im Rahmen einer „nationalkulturellen Semantik“ statt: Insbesondere Massenmedien wurden als Instrumente beforscht, die für eine „nationalkulturelle Integration“ von „ethnischen Minderheiten“ hilfreich sind bzw. sein können. Aktuelle Forschung zeigt aber, dass ein solcher Ausgangspunkt nicht zielführend ist, um der Komplexität der Thematik Medien und Migration gerecht zu werden, wenn man sich mit digitalen Medien (Internet, Mobiltelefon) befasst (vgl. beispielsweise Bonfadelli/Moser 2007; Hepp 2008; Silverstone/Georgiou 2005). Der Grund ist, dass in dieser Forschung der „nationale Container“ (Beck 1997; Pries 2008) als unhinterfragter Ausgangspunkt genommen wird und nicht in den Blick gerät, dass Migrantinnen und Migranten mit digitalen Medien vom Nationalen abstrahierende, deterritoriale Kommunikationsräume der eigenen kulturellen Vergemeinschaftung konstituieren. Diese lassen sich in ihrer Spezifik nur dann fassen, wenn man das Untersuchungsinstrument entsprechend anpasst. Gelingt dies, erscheinen Fragen der „Integration“ in einem anderen Gesamtrahmen, indem das politische Ziel einer nationalen Integration in Beziehung gesehen werden kann zu komplexeren kulturellen Formen der Diaspora-Gemeinschaft.

Ziel meines Beitrags ist es, auf der Basis der von uns in einem EU-Forschungsverbund sowie einem vergleichenden DFG-Projekt realisierten empirischen Forschung zur kommunikativen Vernetzung von türkischen, russischen und marokkanischen Diasporas diese Forschungsdiskussion aufzugreifen, um Grundzüge einer m. E. notwendigen Neuausrichtung der Forschung zu (digitalen) Medien und Migration zu formulieren. Eine solche Neuausrichtung muss – so meine zentrale These – der Spezifik der in diesen kulturellen Vergemeinschaftungen bestehenden deterritorialen Kommunikationsnetzwerke gerecht werden, wenn es darum geht, nicht nur die Aneignung von Massenmedien (Fernsehen, Zeitung) sondern auch von digitalen Medien durch Migrantinnen und Migranten zu fokussieren.

Um dies zu zeigen, möchte ich in meinem Beitrag in drei Argumentationsschritten vorgehen:

1. Migration und deterritoriale Kommunikationsnetzwerke: Im ersten Abschnitt meines Beitrags geht es uns darum deutlich zu machen, welche Relevanz deterritoriale Kommunikationsnetzwerke für Migrantinnen und Migranten haben und inwieweit diese auf den deterritorialen Charakter dieser kulturellen Vergemeinschaftung verweisen. Daniel Dayan (1999) hat in einem Forschungsüberblick darauf hingewiesen, dass in Diasporas vor

Etablierung des Internets vor allem „kleine Medien“ zentrale Mittel der kommunikativen Vernetzung waren: Durch Briefe, den Versand von Home-Videos von Familienfeiern etc. haben sich innerhalb dieser Migrations-Vergemeinschaftungen Kommunikationsnetzwerke etabliert, die verschiedene sozio-politische Territorien durchschreiten. Weiter stabilisiert wurde dieser Prozess durch eine zunehmende Entkopplung der Massenmedien von nationalen Sendeterritorien, wie wir sie in Europa seit den 1980er Jahren vor allem durch Satellitenkommunikation haben. Insgesamt sind so in Bezug auf Diasporas transnationale deterritoriale Kommunikationsnetzwerke entstanden, die sich nicht hinreichend mit Konzepten fassen lassen, die auf nationale (Massen-)Medien ausgerichtet sind: Diasporas als deterritorialen Netzwerken der Migrationsvergemeinschaftung entsprechen deterritoriale Netzwerke medienvermittelter Kommunikation (vgl. Aksoy/Robins 2000; Robins/Aksoy 2001; Hepp 2006).

2. „Integration“ und digitale kommunikative Vernetzung: Solche grundlegenden Überlegungen dienen mir als Ausgangspunkt, um im zweiten Teil meines Beitrags konkret in Bezug auf die kommunikative Vernetzung von türkischen, russischen und marokkanischen Migrationsvergemeinschaftungen durch digitale Medien zu zeigen, welche Muster der „(kulturellen) Integration“ hier greifbar werden. Meine Analysen basieren dabei auf qualitativen Interviews, Netzwerkkarten und Medientagebüchern, die in einem abgeschlossenen EU-Projekt bzw. laufenden DFG-Projekt von uns erhoben und mittels Verfahren der Grounded Theory ausgewertet wurden bzw. werden. Dabei können wir zeigen, dass mit der Etablierung der digitalen Medien ein Prozess der Transformation von Formen der kommunikativen Integration und Segregation einhergeht. Als Kriterium verwenden wir die empirisch feststellbare Vernetzung der Individuen und deren Bewertung. Ein breites Maß von Integration ergibt sich dann, wenn subjektiv aus der Perspektive der Einzelnen positiv zu bewertende Beteiligungschancen zu verschiedenen und möglichst unterschiedlichen (kommunikativen) Netzwerken bestehen und die digitalen Medien in einer Art genutzt werden, die diese Einbettung erhält bzw. verbreitert. Im Umkehrschluss hierzu verstehen wir unter (kommunikativer) Segregation eine Nichtteilnahme an digitalen Vernetzungen, wie es das Konzept der „digitalen Spaltung“ (Norris 2001) implizit postuliert, oder aber eine Vernetzung mit nur einem oder wenigen und gleichartigen kommunikativen Netzwerken, die insbesondere durch negative Abgrenzung gegenüber anderen Netzwerken gekennzeichnet sind. Es geht also um verschiedene Formen (deterritorialer) kommunikativer Vernetzung.

3. Digitale Medien, Migration und Barrieren: Solche Analysen gestatten es dann drittens, Fragen der „Barrieren“ diasporischer Medienkommunikation in einem revidierten Rahmen zu diskutieren. Die Aneignung von digitalen Medien erscheint so nämlich nicht einfach als eine mögliche „Barriere“ im Prozess einer „nationalkulturellen Integration“, wie es in der Tendenz in der bisherigen kommunikations- und medienwissenschaftlichen Forschung zu Massenmedien gemacht wurde. Vielmehr rückt die Frage in den Fokus, *wie* durch unterschiedliche digitale

Medien *und* traditionelle Massenmedien der Einbezug in *verschiedene* Kommunikationsnetzwerke gelingt, welche Prozesse kultureller Vergemeinschaftung damit verbunden sind und welchen Beitrag dies für eine Nutzung unterschiedlicher Beteiligungschancen eröffnet.

Zitierte Literatur:

- Aksoy, Asu/Robins, Kevin (2000): Thinking Across Spaces. Transnational Television from Turkey. In: European Journal of Cultural Studies, 3, S. 343-365.
- Beck, Ulrich (1997): Was ist Globalisierung? Irrtümer des Globalismus - Antworten auf Globalisierung. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag.
- Bonfadelli, Heinz/Moser, Heinz (Hrsg.) (2007): Medien und Migration. Europa im multikulturellen Raum? Wiesbaden: VS.
- Dayan, Daniel (1999): Media and Diasporas. In: Gripsrud, Jostein (Hrsg.): Television and Common Knowledge. London, New York: Routledge, S. 18-33.
- Hepp, Andreas (2006): Transkulturelle Kommunikation. Konstanz: UVK (UTB).
- Hepp, Andreas (2008): Zwischen Integration und Segregation: Die kommunikative Vernetzung von ethnischen Minderheiten-Gemeinschaften in der mediatisierten Netzwerkgesellschaft. In: Raabe, Johannes/Stöber, Rudolf/Theis-Berglmair, Anna M./Wied, Kristina (Hrsg.): Medien und Kommunikation in der Wissensgesellschaft. Konstanz: UVK, S. 267-281.
- Norris, Pippa (2001): Digital Divide. Civic Engagement, Information Poverty and the Internet Worldwide. Cambridge: Cambridge University Press.
- Pries, Ludger (2008): Die Transnationalisierung der sozialen Welt. Sozialräume jenseits von Nationalgesellschaften. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Robins, Keith/Aksoy, Asu (2001): "Abschied von Phantomen": Transnationalismus am Beispiel des türkischen Fernsehens. In: Busch, Brigitta/Hipfl, Brigitte/Robins, Keith (Hrsg.): Bewegte Identitäten. Medien in transkulturellen Kontexten. Klagenfurt: Drava, S. 71-110.
- Silverstone, Roger/Georgiou, Myria (2005): Editorial Introduction: Media and Minorities in Multicultural Europe. In: Journal of Ethnic and Migration Studies, 31, S. 433-441.